

„Hersteller und Zulieferer sitzen in einem Boot“

VDA-Präsident Matthias Wissmann über die veränderten Rahmenbedingungen der deutschen Automobil- und Zulieferindustrie

Reduzierung des CO₂-Ausstoßes und die Realisierung damit verbundener technischer Innovationen: Das sind für Matthias Wissmann, Präsident des Verbandes der Automobilindustrie (VDA) die größten Herausforderungen und Chancen für die deutsche Automobil- und Zulieferindustrie. Gleichzeitig setzt er auf Kooperationen in dieser Schlüsselbranche.

RATIO KOMPAKT: Herr Präsident Wissmann, seit Juni sind Sie Präsident des Verbandes der Automobilindustrie (VDA). Wo sehen Sie die Schwerpunkte Ihrer Arbeit in nächster Zeit?

Zunächst ging es darum, die weltweit wichtigste Mobilitätsmesse, die IAA PKW, zum Erfolg zu führen. Das ist gelungen – wir hatten nicht nur 88 Weltpremierer, sondern auch fast eine Million Besucher. Nirgendwo sonst wurde das Thema „Nachhaltige Mobilität“ intensiver und umfassender diskutiert als auf dieser IAA. Und da die Frage der Kraftstoffeffizienz und damit der CO₂-Reduzierung keine Eintagsfliege ist, sondern uns auch in den kommenden Jahren stark beschäftigen wird, sehe ich einen Schwerpunkt meiner Arbeit sicherlich auf diesem Gebiet. Darüber hinaus widme ich einen Gutteil meiner Arbeitszeit dem nicht immer einfachen Hersteller-Zulieferer-Verhältnis. Es zeichnet den VDA ja gegenüber anderen Verbänden aus, dass unter seinem Dach beide Gruppen versammelt sind. Und nicht zuletzt schaue ich mit Sorge auf den schwachen PKW-Inlandsmarkt. Die Verbraucher sind noch immer verunsichert und halten sich zurück. Eine entschlossene und rasche Umsetzung der geplanten CO₂-basierten Kfz-Steuer durch Bund und Länder wäre ein ermutigendes Signal.

Ihre Rede auf dem Zulieferertag Automobil Baden-Württemberg trägt den Titel: „Die deutsche Automobilindustrie – Erfolg unter veränderten Bedingungen.“ Mit welchen Veränderungen sieht sich die deutsche Automobilindustrie konfrontiert?

Die Klimaschutzdebatte hat die deutsche Automobilindustrie stark gefordert. Noch vor einem Jahr kannte kaum ein Autofahrer den CO₂-Wert seines Wagens, da hat sich in kurzer Zeit viel verändert. Die



Matthias Wissmann,
Präsident des VDA.

gleichzeitig verfügen sie über eine Flexibilität, die einfach begeistern muss. Diese Unternehmen gehen die Chancen der Globalisierung offensiv an. Die deutsche Automobilzulieferindustrie hat ihren Umsatz in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt. Mit über 1.800 Standorten in 74 Ländern ist sie die Industrie, die am stärksten global ausgerichtet ist. Allein in 17 Ländern Asiens unterhält sie mehr als 300 Produktionsbereiche, Joint-Ventures und Lizenznehmer. Große Chancen sehe ich für die Zulieferer überdies in Allianzen und Kooperationen, die keineswegs immer ein Joint-Venture sein müssen.

deutsche Automobilindustrie steht zu ihrer Verantwortung beim Klimaschutz. Sie hat nicht nur den durchschnittlichen Kraftstoffverbrauch ihrer Neufahrzeuge in den letzten 15 Jahren um 25 Prozent gesenkt und damit ihre nationale Selbstverpflichtung eingehalten – sondern sie geht mit verbrauchsgünstigen Neuwagen in die Offensive. So haben die deutschen Marken ihren Inlandsabsatz von Autos, die weniger als 130 g/km CO₂ emittieren, das entspricht einem Verbrauch von weniger als 5 l/100 km, im bisherigen Jahresverlauf um 33 Prozent gesteigert, während die Importmarken einen Rückgang von fünf Prozent in diesem Segment hinnehmen mussten. Das Angebot an CO₂-freundlichen Fahrzeugen kommt also auch beim Kunden gut an.

Wie beurteilen Sie die Lage der deutschen mittelständischen Zulieferindustrie in der Zukunft, wo liegen die Chancen, wo die Risiken?

Gerade die mittelständisch geprägte Struktur unserer Zulieferer macht sie so erfolgreich. Denn diese meist eigentümergeführten Unternehmen sind in ihren Spezialgebieten oftmals Weltmarktführer und

Den Wettbewerb der Automobilhersteller bekommen auch die Zulieferer zu spüren, der Preisdruck steigt. Wie wird sich das auf die Unternehmen auswirken?

Den Druck des Marktes sind unsere Unternehmen seit jeher gewohnt. Nun kommt noch die Verteuerung auf der Rohstoffseite hinzu. Keine leichte Situation. Wir als VDA haben dazu beigetragen, dass die Prozesse transparenter geworden sind und die Lasten nicht von einer Seite allein getragen werden müssen. Das Hersteller-Zulieferer-Verhältnis wird von der Bereitschaft zur Konfliktlösung, dem offenen Umgang mit Problemen, dem direkten Zugang zu Partnern über Hierarchiestufen hinweg, durch kurze Reaktionszeiten und rasche Entscheidungen geprägt. Hersteller und Zulieferer sitzen gemeinsam in einem Boot, das seine erfolgreiche Fahrt nur fortsetzen kann, wenn es durch seine Besatzung im Gleichgewicht gehalten wird.

Wie ist Ihrer Meinung nach die deutsche mittelständische Zulieferindustrie im härter werdenden Konkurrenzkampf mit ausländischen Wettbewerbern aufgestellt?

Nicht die Großen „schlucken“ die Kleinen, sondern die Schnellen überholen die Langsamen – nach diesem Prinzip funktioniert der globale Wettbewerb. Und da sind unsere mittelständischen Unternehmen durchaus gut aufgestellt. Sie sind flexibler und weniger als viele ihrer ausländischen Wettbewerber – mit eigener Produktion vor Ort oder mit einem Lizenznehmer oder einem weiteren Entwicklungspartner. Der VDA fördert die Bildung von Kooperationen und zwar im Internet auf der Plattform www.vda-kooperations-portal.de: Hier können Unternehmen Kooperationsgesuche oder -angebote definieren und mit möglichen Partnern zusammengebracht werden.

Inwieweit wird der Trend zu umweltverträglichen Fahrzeugen die Automobil- und Zulieferindustrie beeinflussen oder verändern?

Der Wertschöpfungsanteil der Zulieferer liegt bei über 70 Prozent. Das zeigt, welche entscheidende Bedeutung die Entwicklungspartner auch bei der Neukonzeption von CO₂-freundlichen Aggregaten haben. Insbesondere die Elektronikkompetenz wird künftig noch stärker als heute gefragt sein. Denn ob Verbrauchsoptimierung, modernste Abgasnachbehandlung oder Start-Stopp-Automatik, in nahezu allen Innovationsfeldern des Automobils sind Elektronik, Sensorik und Software unverzichtbar. Auf die Zulieferer kommen also große Herausforderungen zu, allerdings verbunden mit erheblichen Chancen für profitables Wachstum. Wir stehen vor einem neuen Innovationsschub, der alle unsere Kräfte fordert wird.

Weitere Informationen bei
Dr. Albrecht Fridrich
Tel.: 07 11 / 2 29 98 - 15
E-Mail: fridrich@rkw-bw.de

Erfolg mit Kooperation und Flexibilität

Erfolgsfaktoren für ein nachhaltiges Wirtschaften gibt es viele. Kooperation und Flexibilität sind zwei davon – und nicht die unwichtigsten. Zwei Faktoren, mit denen mittelständische Unternehmen in Deutschland die mannigfaltigen Herausforderungen meistern können: Klimaschutz, internationaler Konkurrenzkampf und ein steigender Preisdruck sind nur einige Beispiele für sich ständig ändernde Rahmenbedingungen. Auch der demografische Wandel und der dadurch noch verstärkte Fachkräftemangel wird uns alle in den nächsten Jahren noch weiter beschäftigen. Unsere Mitglieder stellen sich diesen Herausforderungen immer wieder aufs Neue – mit technischen Innovationen und flexiblen Lösungen für anspruchsvolle Aufgabenstellungen. Wir vom RKW Baden-Württemberg



Dr. Albrecht Fridrich,
Geschäftsführer RKW
Baden-Württemberg

unterstützen unsere Mitglieder und Kunden seit Jahren tatkräftig dabei. Aber um diese und andere Herausforderungen in Zukunft erfolgreich zu bewältigen, muss man auch neue Wege gehen. Zu diesen neuen Wegen gehört auch in immer stärkerem Maße die Zusammenarbeit untereinander. Wir erleben es auf unserem Zulieferertag jedes Jahr, wie wichtig Angebote für Kooperationen werden. Denn um im internationalen Wettbewerb bestehen zu können, gilt es Kräfte zu bündeln, Kernkompetenzen zusammenzubringen. Dies geht weit hinaus über den Gedanken- und Erfahrungsaustausch, es geht darum, mit vereinten Kräften dem Markt das beste Produkt anbieten zu können. Kooperation erfordert Flexibilität, neue Wege einzuschlagen. Gehen Sie mit!

Zulieferertag 07



Um Trends in der mittelständischen Zuliefererindustrie, Innovation und Kostendruck geht es auf dem 9. Zulieferertag Automobil Baden-Württemberg. Er findet am Mittwoch, 21. November in der neuen Landesmesse Stuttgart statt und wird vom RKW Baden-Württemberg im Auftrag des Wirtschaftsministeriums organisiert. Die Veranstaltung bildet das Kernstück der Zuliefererinitiative des Wirtschaftsministeriums Baden-Württemberg. Neben Vorträgen von namhaften Experten aus Wissenschaft, Politik und Praxis ist sie eine Plattform für den Erfahrungsaustausch.

Informationen und Anmeldung bei
Josef Schuler
Tel.: 07 11 / 2 29 98 - 27
E-Mail: schuler@rkw-bw.de

Der demografische Wandel

Der demografische Wandel und seine Folgen – das war das Thema des diesjährigen RKW-Forums in der L-Bank Stuttgart. Vor etwa 300 geladenen Gästen referierten darüber Frank Schirmmacher, Mitherausgeber der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, und Christian Böllhoff von der Prognos AG – und eröffneten den interessierten Zuhörern bemerkenswerte Thesen und Fakten.

Dr. Frank Schirmmacher vertrat die These, dass durch qualifizierte Zuwanderung, Weiterbildung auch älterer Arbeitnehmer und durch ein radikales Umdenken beim Thema Altern der demografische Wandel in Deutschland in den Griff zu kriegen sei. Die Menschen würden immer älter werden, könnten länger arbeiten – und das bei Erhalt der geistigen Leistungsfähigkeit bis ins hohe Alter. Christian Böllhoff schlug in die gleiche Kerbe. Für ihn sind es vor allem die Punkte Bildung und Nutzung der Ressourcen, die noch Verbesserungspotenzial bergen. Außerdem



Von links: Albrecht Fridrich, Dieter Brucklacher, Frank Schirmmacher, Gisela Meister-Scheufelen, Christian Böllhoff, Richard G. Hirschmann.

müsste Deutschland für qualifizierte Zuwanderer attraktiver werden, diese gingen bislang eher in andere Länder. Die anschließende Podiumsdiskussion wurde von Frau Dr. Gisela Meister-Scheufelen, Ministerialdirektorin im Finanzamt Baden-Württemberg, moderiert. Dort äußerte Dieter Brucklacher, der scheidende Präsident des VDMA, die Ansicht, dass für Frauen die Vereinbarkeit von Beruf und Familie verbessert werden müsste.

Erfolg dank unbedingter Kundenorientierung

Die Maschinenfabrik Spaichingen hat in ihrer Geschichte mehrere Umbrüche erlebt und erfolgreich gemeistert



Flexibel, kundenorientiert und qualitätsbewusst. Dank dieser Attribute hat sich die Maschinenfabrik Spaichingen schon immer schnell und erfolgreich auf die Veränderungen des Marktes einzustellen gewusst. Mit Hilfe des RKW Baden-Württemberg soll das auch in Zukunft gelingen.

Es scheint ein ziemlich weiter Weg zu sein von der Produktion von Großrundstrickmaschinen bis zu einem international agierenden Unternehmen der Automobilzulieferindustrie. Und tatsächlich hat die Maschinenfabrik Spaichingen GmbH

seit ihrer Gründung im Jahr 1965 einige „Umbrüche“ erlebt – und diese erfolgreich gemeistert. Dabei half dem Unternehmen, dass es von Anfang an ein hohes Qualitätsbewusstsein und eine absolute Kundenorientierung hatte. Geschäftsführer Armin Distel: „Die Lebenszyklen von Produkten werden zunehmend kürzer, was die Firmen dazu zwingt, ein hohes Maß an Flexibilität aufzubringen und sich kontinuierlich weiterzuentwickeln.“

In Spaichingen hat man sich schon immer für neue Produkte interessiert und nach neuen Kunden umgeschaut. So gelang es auch, den ersten Umbruch in

Luftaufnahme der Maschinenfabrik Spaichingen GmbH.

der Firmengeschichte zu bewältigen. Als sich die Produktion von Strumpfautomaten als nicht mehr rentabel erwies, sah sich der damalige Geschäftsführer Manfred Sans gezwungen, umzustrukturieren. Man wagte sich schließlich an ein ganz neues Geschäftsfeld: Die Maschinenfabrik Spaichingen begann mit der Produktion von Mehrschichtkeramik-Leiterplatten für IBM Deutschland – und hatte auf diesem Gebiet großen Erfolg. Zumindest bis IBM in den 90er Jahren alle Produktionsstätten in Deutschland schloss.

Doch mit der Konzentration auf den Zerspanungsbereich und auf die Herstellung von mechanischen Komponenten und Baugruppen wie auch auf die Herstellung von Ultraschall-/Heißluft-/Heizkontakt-/Laserschweiß- und Laserschneidmaschinen konnte die Maschinenfabrik Spaichingen den Produktionswegfall auffangen – und ist seither auf diesen Gebieten sehr erfolgreich tätig.

Man gründete sogar ein Tochterunternehmen in den USA, dessen „President“ der heutige Geschäftsführer und damalige Vertriebsleiter Armin Distel ist. Heute ist die Maschinenfabrik Spaichingen sowohl als Maschinenfabrikant als auch als Hersteller von mechanischen Baugruppen und Komponenten für die Automobilindustrie erfolgreich – und plant in den nächsten vier Jahren die Belegschaft um bis zu 25 Prozent aufzustocken und den Umsatz um etwa 50 Prozent auf 95 Millionen Euro pro Jahr zu steigern. Erfolg auf der ganzen Linie? Schon, aber damit das auch so bleibt, arbeitet man in Spaichingen bereits an einer erfolgreichen Zukunft. Neben der kontinuierlichen Entwicklung und Verbesserung von Produkten und Prozessen suchte man auch die Hilfe eines erfahrenen RKW-Beraters. Norbert Hinzmann hat das Unternehmen bei strategischen Fragen beraten, wie der Suche nach den richtigen Lieferanten.

Dank seiner guten Kontakte und dem exzellenten RKW-Netzwerk war seine Beratungstätigkeit von großem Nutzen für das Unternehmen. „Norbert Hinzmann hat wirklich einen sehr guten Job gemacht“, bestätigt Armin Distel. Gut gerüstet kann sich die Maschinenfabrik Spaichingen jetzt den nächsten Herausforderungen stellen, die noch kommen – sie werden auch diese bestimmt wieder meistern!



Seit 1990 im Unternehmen: Geschäftsführer Armin Distel.

Ultraschall-Sonderschweißmaschine MS Compact PW.



Weitere Informationen bei
Dr. Albrecht Fridrich
Tel.: 07 11 / 2 29 98 - 15
E-Mail: fridrich@rkw-bw.de

Unternehmensporträt Maschinenfabrik Spaichingen GmbH

Die Maschinenfabrik Spaichingen GmbH wurde 1965 als Tochterunternehmen der Mayer & Cie. GmbH & Co. KG in Spaichingen gegründet. Anfänglich produzierte das Unternehmen Großrundstrickmaschinen und Strumpfautomaten. Später

stellte man auf die Produktion von Mehrschicht-Keramikleiterplatten für IBM Deutschland um, parallel dazu stieg man in den Herstellung mechanischer Baugruppen und Komponenten für die Automobilindustrie ein. In den 90er Jahren kam schließlich die Produktion von Kunststoff-Sonderschweißmaschinen dazu. Aktuell beschäftigt die MS Spaichingen 425 Mitarbeiter in Deutschland und weitere 25 in den USA, die beim Tochterunternehmen MS Industries INC. angestellt sind. Insgesamt erwirtschaftete das Unternehmen im abgelaufenen Geschäftsjahr 2006 einen Umsatz von 62 Millionen Euro.

Finanzierungsangebote nutzen

Wirtschaftsforum der L-Bank gut besucht

Über verschiedene Möglichkeiten der Unternehmensfinanzierung konnten sich die Besucher des Wirtschaftsforums Freiburg auf der Messe Freiburg informieren. Die L-Bank behandelte bei der gut besuchten Veranstaltung in Fachvorträgen und Workshops unter anderem die Themen Finanzierung neuer Technologien, gelungene Übernahmefinanzierung, Wachstumsfinanzierung im ländlichen Raum und Finanzierung bei der Erschließung von Auslandsmärkten.

Parallel dazu fand eine Ausstellung im Foyer der Messe statt, in der sich verschiedene Banken, die Handwerkskammer und die Industrie- und Handelskammer der Region Freiburg präsentierten.



Dr. Manfred Schmitz-Kaiser, Vorstandsmitglied der L-Bank, und Dr. Albrecht Fridrich, Geschäftsführer des RKW BW.

Das RKW Baden-Württemberg informierte über sein umfangreiches Beratungs- und Dienstleistungsangebot.

Im Einkauf liegt der Gewinn

Praktische Tipps beim Forum Zulieferindustrie

Im Einkauf liegt der Gewinn – unbestritten. Doch wie können Unternehmen ihre Beschaffungskosten reduzieren? RKW-Berater Jürgen Simon zeigte beim Forum Zulieferindustrie der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg in Spaichingen anhand praktischer Beispiele, wie mittelständische Zulieferer ihre Kosten senken können.

Analyse der Einkaufspreise, Überprüfung der Lieferantenstruktur, intensive Vorbereitung von Lieferantengesprächen: Niedrigere Kosten im Einkauf führen zu mehr Spielraum im harten Wettbewerb – RKW-Berater Jürgen Simon hatte bei der gut besuchten Veranstaltung aufmerksame Zuhörer.



Von links: Peter Schwanhäuser (IHK), Jürgen Simon (RKW-Berater), Hans-Joachim Haidvogel (RKW BW).

Weitere Informationen bei
Hans-Joachim Haidvogel
Tel.: 07 11 / 2 29 98 - 28
E-Mail: haidvogel@rkw-bw.de

Cluster: Zukunftsfähigkeit sichern

Wirtschaftsministerium und RKW BW laden ein

Am 4. Dezember lädt das baden-württembergische Wirtschaftsministerium zum „1. Cluster-Forum Baden-Württemberg“ ein. Die Veranstaltung wird vom RKW Baden-Württemberg organisiert und findet im Neuen Schloss Stuttgart statt.

Clusterbildung rückt immer mehr in den Fokus der Unternehmen. Wer sich erfolgreich im harten internationalen Wettbewerb behaupten will, der tut gut daran, auf lokaler Ebene seine Kräfte zu bündeln. Diese Zusammenarbeit ist einer der Motoren der wirtschaftlichen Entwicklung und trägt entscheidend zur Sicherung des Wirtschaftsstandorts Baden-Württemberg bei. Zum Beispiel beim Maschinenbau, der Automobil- und Zulieferindustrie sowie der Medizintechnik.

Doch das Potenzial von Clustern ist noch längst nicht voll ausgeschöpft. Daher ist das Ziel des Forums, bei der mittelständischen Industrie für eine Kultur der Kooperation zu werben und eine aktive

Mitarbeit in Clustern anzuregen.

Über die Vorteile und die innovationsfähigkeit von Clusterbildung referieren Wirtschaftsminister Ernst Pfister (MdL), Professor Jörg Menno Harms (Baden-Württemberg; connected), Dr. Martin Leonhard (Karl Storz GmbH), Landrat Klaus Pavel (Ostalbkreis), Dr. Eberhard Veit (Festo AG) und Hubert Wandjo (Popakademie Baden-Württemberg). Im Anschluss an die Vorträge moderiert Sabine Gaschütz (SWR) eine Podiumsdiskussion.

Während der Veranstaltung gibt es eine Begleitausstellung und die Möglichkeit zum Informationsaustausch mit landesweiten Clusterinitiativen.

Weitere Informationen und Anmeldung bei
Gisela Präg-Sczepansky
Tel.: 07 11 / 2 29 98 - 16
E-Mail: sczepansky@rkw-bw.de

Herausgeber
RKW Baden-Württemberg
Königsstraße 49
70137 Stuttgart

Telefon 07 11 / 2 29 98-0
Fax 07 11 / 2 29 98-10
E-Mail info@rkw-bw.de
Internet www.rkw-bw.de

Redaktion
Dr. Albrecht Fridrich, Dr. Roland Raff,
Ralph Sieger, Alexander Zipperle,
Andreas Werum (IHRE-ZEITUNG.de,
Tübingen)

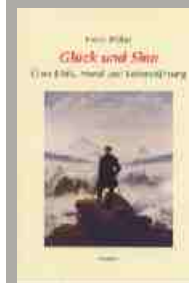
Nachdruck oder Fotokopien der Beiträge (auch auszugsweise) nur mit Genehmigung des RKW Baden-Württemberg. Die Mitglieder des RKW Baden-Württemberg erhalten die Zeitung im Rahmen ihrer Mitgliedschaft.

Auflage 5.000 Exemplare

Impressum

RKW BW

Buchtipp: Horst Poller: Glück und Sinn



Familienpolitik und Massenmedien, Wirtschaftsethik und Lebensführung: Horst Poller setzt sich in seinem Buch „Glück und Sinn – über Ethik, Moral und Lebensführung“ mit existenziellen Fragen des menschlichen Zusammenlebens in wirtschaftlichen Zusammenhängen auseinander und schließt damit seine Trilogie ab. Das lesenswerte Buch Pollers, stellvertretender Vorsitzender des RKW Baden-Württemberg e.V., erscheint im Olzog-Verlag und kostet 29,90 Euro

RKW-Termine

Moderne Instandhaltung – das Konzept des TPM

Termin:
Dienstag, 20. November 2007
in Böblingen

Informationen und Anmeldung bei
Viola Strobel
Tel.: 07 11 / 2 29 98 - 23
E-Mail: strobel@rkw-bw.de

Controlling im Klein- und Mittelbetrieb – so entwickeln Sie Ihr Controllingssystem

Termin:
Dienstag, 27. November 2007
in Böblingen

Informationen und Anmeldung bei
Helga Renner
Tel.: 07 11 / 2 29 98 - 25
E-Mail: renner@rkw-bw.de

Erfolgreich im Verkauf II – das Harvard-Konzept

Termin:
Do./Fr. 28./29. November 2007
in Herrenberg

Informationen und Anmeldung bei
Viola Strobel
Tel.: 07 11 / 2 29 98 - 23
E-Mail: strobel@rkw-bw.de

Arbeitsrecht III – die Beendigung des Arbeitsverhältnisses

Termin:
Mittwoch, 5. Dezember 2007
in Herrenberg

Informationen und Anmeldung bei
Helga Renner
Tel.: 07 11 / 2 29 98 - 25
E-Mail: renner@rkw-bw.de

Professionelles Lieferantenmanagement – Lieferanten qualifizieren und Lieferleistungen optimieren

Termin:
Donnerstag, 13. Dezember 2007
in Böblingen

Informationen und Anmeldung bei
Viola Strobel
Tel.: 07 11 / 2 29 98 - 23
E-Mail: strobel@rkw-bw.de